



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 43. Montag, den 31. Mai 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Portugal.

Terceira, d. 24. April. Die auf unserer Insel vorhandenen Streitkräfte sind mehr als hinreichend, um unsere Unabhängigkeit zu sichern und bei Dom Miguel Besorgnisse zu erwecken. Zwischen den Mitgliedern der Regentschaft herrscht das beste Einverständnis, und der unermüdete General Villa-Flor hat 5 Linien-Regimenter, nämlich das 3te, 6te, 9te, 10te und 18te, und 5 Jäger-Bataillone, nämlich das 2te, 5te, 7te, 10te und 12te vollzählig gemacht. Außerdem besitzen wir ein Regiment von Freiwilligen der Königin Donna Maria, dasselbe, das am 11. August v. J. den Angriff der Truppen Dom Miguel's so kräftig zurückwies. Die 400 Soldaten Dom Miguel's, welche damals als Gefangene hier blieben, sind unter die verschiedenen Linien- und leichten Infanterie-Regimenter vertheilt worden. Es fehlt uns an nichts; Lebensmittel haben wir im Ueberfluß, und die Kriegs-Munition ist durch die ungeachtet der Blockade häufig ankommenden Schiffe vermehrt worden; die Truppen werden regelmäßig bezahlt. Die Regentschaft ist mit Angelegenheiten von der höchsten Wichtigkeit beschäftigt und steht in ununterbrochener Korrespondenz mit Brasilien.

Frankreich.

Paris, d. 20. Mai. Durch königl. Ordonnanz ist ein eigenes „Ministerium der öffentlichen Bauten“ niedergesetzt, zu dessen Ressort der Brücken-, Straßen- und Bergbau, das Civilbauwesen u. s. w. gehört, bisher dem Ministerium des Innern überwiesen, und zum Vorstand desselben der Staatsrath Baron Capelle, bisher Präsekt des Seine- und Dese-Departements ernannt. — Ferner ist Herr Chantelauze, erster Präsident des königl. Gerichtshofes zu Grenoble, zum Großsiegelbewahrer, der Baron v. Montbel zum Finanzminister, und der Graf Peyronnet zum Minister des Innern ernannt worden. Der bisherige Justizminister Hr. v. Courvoisier ist zum Staatsminister und Mitglied des geheimen Rathes ernannt.

Der Courier français begleitet die Nachricht von der Ernennung des Herrn Peyronnet (desselben, welcher unter der Billeleschen Verwaltung Justizminister war) zum Minister des Innern mit den heftigsten Ausfällen auf einen Staatsbeamten, dessen Name, wie er sagt, in ganz Frankreich gehaßt und im allerhöchsten Grade unpopulair sey.

Toulon, d. 13. Mai. Außer dem Tagesbefehle vom 10. Mai ist eine von einer Kommission von Beamten des Kriegs-Ministeriums ausgegangene Sanitäts-Verordnung unter sämtliche Truppen vertheilt worden; es wird den Soldaten darin vorgeschrieben, sich wenigstens zweimal täglich das Gesicht zu waschen, sich kurz nach dem Aufgange oder kurz vor dem Untergange der Sonne, aber nie in der Mittagshize, zu baden, den in heißen Ländern höchst schädlichen Genuß starker Getränke zu vermeiden, den Wein und Brantwein nur mit Wasser und eben so das Wasser nur mit Wein oder Brantwein gemischt zu trinken, sich den Genuß unreifer Früchte, und selbst der reifen, z. B. der Feigen und Arikosen, zu versagen, das gesalzene Fleisch vor dem Kochen einige Stunden lang im Wasser liegen zu lassen, nie unbedeckt zu schlafen und während der Nacht die Interims-Mühe aufzubehalten, um sich mit den Klappen derselben die Augen und Ohren zu bedecken. — Gleichfalls am 10. wurde an alle Fahrzeuge der Flotte ein ausführlicher Tagesbefehl in Betreff der Landung an der algierischen Küste erlassen. Derselbe wird in drei Linien vor sich gehen, von denen eine jede eine Infanterie-Division mit der dazu gehörigen Artillerie an's Land setzen wird. Demnächst soll die Landung der Lebensmittel und der Kriegs-Munition beginnen. Nach Beendigung dieser Operationen befinden sich die drei Infanterie-Divisionen mit 4 Batterien, dem Ingenieur-Korps, Lebensmitteln auf 16 Tage, 200 Pferden und der nöthigen Munition am Ufer. Hierauf wird ein Theil der Kriegsschiffe und leer gewordenen Landungsboote den Ankerplatz verlassen, um der zweiten, aus 90 Fahrzeugen, und der dritten, aus 105 Schiffen bestehenden, Abtheilung der Transportflotte Platz zu machen, an deren Bord sich das Belagerungsgeschütz und die Kavallerie Pferde befinden. Die Kriegsflotte wird sich entweder mit ausgeworfenen Ankern oder unter Segel aufstellen, um die Bewegungen der Land-Armee zu unterstützen und zu beobachten.

Man versichert, Admiral Duperré werde mit den Linien Schiffen „Provence“, „Breslaw“ und „Trident“, während der Landung unserer Truppen, eine Diversion gegen die Festungswerke von Algier machen; diese Schiffe sollen zu dem Ende, von drei Dampf Schiffen ans Schlepptau genommen, längs der Küsten-Batterien hinsegeln und dieselben beschießen. — Neulich wurden in Gegenwart eines Generals und mehrerer Ingenieur-Offiziere Versuche mit neuen Brandraketen gemacht. Die Soldaten schossen dieselben aus Flinten von großem Kaliber ab; das Ziel war 80 Schritt weit entfernt und bestand in einem viereckigen mit Stroh und anderen leicht entzündbaren Gegenständen angefüllten Kasten; andere dieser Raketen wurden auch aus großen Pistolen abgeschossen.

Die Versuche hatten ein befriedigendes Resultat. Eine Artillerie-Kompagnie wird im Abschießen dieser Raketen geübt, die beim Beschießen der Stadt angewendet werden sollen. — Ein Tagesbefehl des Oberbefehlhabers ermahnt die Kommandeure der Truppen, sich bei der Landung an der algierischen Küste nicht durch unbesonnene Kampflust fortreißen zu lassen und sich in der Defensiv zu halten, bis alle zur Avantgarde gehörigen Truppen gelandet seyn und sich zu einer festen Masse gebildet haben werden; der General erinnert bei dieser Gelegenheit die Offiziere daran, daß Mangel an Zucht, und Uebereilung den unglücklichen Ausgang der spanischen Expedition im Jahre 1775 herbeigeführt habe. Die Schiffe, welche Truppen am Bord haben, werden sich vor der Landung in derselben Schlacht-Ordnung aufstellen, welche die Armee später auf dem Lande einnehmen wird; dieselbe Ordnung wird von den Landungsbooten befolgt werden, welche die Truppen von den Transportschiffen nach dem Ufer bringen. — Die für den Bedarf der Armee eingeschiffen Lebensmittel bestehen unter Anderm in 5000 Ctr Zwieback, 7110 Ctr. Mehl, 1500 Ctr. Pöfelfleisch, 1000 lebenden Ochsen, 9000 Hektoliter Wein, 180 Hektoliter Brantwein, 10,000 Ctr. Holz. An Fütterung für die Pferde sind 14,400 Ctr. gepreßtes Heu und 7200 Ctr. Hafer eingeschiff. — Der Dey von Algier hat, den neuesten Nachrichten von dort zufolge, auf jeden Kopf eines Franzosen einen Preis von 20 und für jedes dem Feinde abgenommene Geschütz einen solchen von 200 schweren Piaßtern gesetzt.

Man hat auf der afrikanischen Küste Proklamationen in arabischer Sprache vertheilen lassen. Die Einwohner werden darin im Namen des Königs von Frankreich aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. Man verspricht, die Personen und das Eigenthum zu respektiren. Diese Proklamationen haben den erwünschtesten Eindruck hervorgebracht, namentlich auf die tributären Chefs, welche das Joch des Dey's von Algier mit Murren tragen. Man weiß, daß der Oberbefehlshaber der Expedition unter Anderm dem Bey von Konstantine ein solches Schreiben übersandt hat.

Toulon, d. 22. Mai. Admiral Duperré hat an den Marineminister folgende telegraphische Depesche, aus Toulon vom 21. Mai (11 Uhr) datirt, gesandt: „Eine gänzliche Windstille hat gestern das Auslaufen der Flotte verhindert; heute sind wir mit der nämlichen Widerwärtigkeit bedroht. Die Stimmung und das Befinden der Armee und der Matrosen sind erwünscht.“ — Eine telegraphische Depesche des Seepräsekten von Toulon an den Marineminister, vom 22. Mai (11 Uhr) datirt, lautet: „Die Ostwinde halten die Flotte noch immer im Hafen zurück. Alles befindet sich im erwünschtesten Zustande. Der

Pelikan ist eingetroffen; er war das letzte Schiff, das noch eintreffen mußte."

Großbritannien und Irland.

London, d. 21. Mai. In den drei letzten Tagen sind folgende Bülletins über den Gesundheitszustand des Königs erschienen: „Schloß Windsor, d. 19. Mai. Der König hat gut geschlafen, und die Krankheits-Symptome bessern sich fortwährend. — Vom 20. Mai. Der König hat eine gute Nacht zugebracht; die Krankheits-Symptome neigen sich fortwährend zum Bessern. — Vom 21. Mai. Die Krankheits-Symptome sind noch immer günstig, jedoch haben Se. Majestät eine schlechte Nacht gehabt."

Die Bill wegen bürgerlicher Gleichstellung der Juden ist in der Unterhausitzung vom 17. Mai, nach äußerst lebhaften und interessanten Debatten, bei der zweiten Lesung mit einer Mehrheit von 63 Stimmen verworfen worden.

In der Sitzung des Oberhauses vom 18. Mai versprach der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Aberdeen, am 24. d. die, auf die in Betreff Griechenlands stattgefundenen Verhandlungen bezüglichen Papiere, dem Hause vorzulegen.

R u ß l a n d.

Warschau, d. 23. Mai. Die durch die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers veranlaßte allgemeine Freude der hiesigen Einwohner ist durch die glückliche Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin noch erhöht worden; Allerhöchstdieselbe traf hier gestern Abends 11 Uhr im besten Wohlsenn ein. Se. Majestät der Kaiser waren Ihrer erhabenen Gemahlin entgegen gefahren.

G r i e c h e n l a n d.

Navarin, d. 2. Mai. Die Regierung, der es an Geld mangelt, hatte die Absicht, eine Steuer von 5 Paras auf jedes Stück Vieh zu legen, wovon sie, bei der großen Anzahl von Heerden, die Morea besitz, eine bedeutende Summe erwarten durfte. Für diesen Behuf sollte zunächst zu einer Zählung der Heerden geschritten werden. Die Hirten aber, als Diener der, wenn auch nur dem Namen nach, noch mächtigen Häuptlinge, wollten sich dieser Maaßregel widersetzen. Mehrere griechische Gendarmen wurden ausgesandt, um die Hirten zur Vernunft zu bringen, und erhielten, da man ihnen mit Schmähungen antwortete, einige Kompagnieen regelmäßiger Truppen zur Verstärkung; 5 — 600 Landleute rotteten sich zusammen und nöthigten die bewaffnete Macht, unverrichteter Weise in ihre Kantonirungen zurückzukehren. Dieser Vorfall trug sich im Walde von Kumbett, einige Stunden von hier, zu. Der hiesige Kommandant, Oberst Corbet,

schickte eine kleine Abtheilung französischer Truppen dahin, und alles kehrte zur Ordnung zurück, die Regierung hat jedoch ihren Bestenungs-Plan aufgeben müssen. Dieses Ereigniß hat Uebelwollenden Anlaß gegeben, verschiedene unwahre Gerüchte zu verbreiten; so hieß es unter anderem, die Mainotten beabsichtigten einen Angriff auf Kalamatta und das schöne Thal des Pamisus. — Der Präsident hat auf die ihm mitgetheilten Londoner Protokolle geantwortet; sein diesfälliges Schreiben soll in einem höchst würdigen und angemessenen Tone abgefaßt seyn. Der Senat hat seinerseits dem Prinzen von Sachsen-Koburg amtlich seine Beistimmung zur Ernennung desselben zum Souverain angezeigt, ist aber den anderen Stipulationen der Protokolle nur Bedingungsweise beigetreten und hat dem Prinzen mehrere Bemerkungen über die Beschränkung der Grenzen mitgetheilt.

Syra, d. 29. April. Am 24. war hier eine Art von Volksaufstand, auf Anlaß eines Regierungskrecks, welches die Eintheilung der Kaufleute in erste und zweite Klasse, mit gewissen Bevorrechtungen, anordnete, und welchem man sich zur Aufrechthaltung allgemeiner Handelsfreiheit zu widersetzen suchte. Nach mehrstündigen Unruhen gelang es dem Departementskommissair und dem Platzkommandanten die Ruhe wieder herzustellen. Auf den hierüber dem Präsidenten zugekommenen Bericht bestieg derselbe eine russische Korvette, und langte diesen Morgen hier an. Nachdem er über das Vorgefallene eine Untersuchung angestellt, wurden die Räubersführer ergriffen und an Bord derselben Korvette nach Nauplia abgeführt. Hoffentlich wird diese Maaßregel die Ruhe sichern.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 26. April. Der Entschluß der Pforte, den Londoner Protokollen beizutreten, ist folgendermaßen bewirkt worden. Wie es scheint, hatte die Pforte Anfangs große Lust, nach den ihr von den Botschaftern unterm 11. d. gemachten Kommunikationen ihre gewohnte Methode zu beobachten, und sich mit der Antwort nicht zu beeilen, ob die Mächte gleich eine schnelle und entscheidende Entschließung begehrt hatten. Die Fränkischen Diplomaten überzeugten sich, daß die Pforte abermals nur Zeit zu gewinnen suche. Sie würden es auch für eine vergebliche Mühe angesehen haben, dagegen Schritte zu thun, wenn nicht der Reis-Effendi bei einer frühern Unterredung mit dem Grafen Drloff den Wunsch des Sultans zu erkennen gegeben hätte, die griechischen Handels, die ihm gleich seit ihrem Entstehen bedenklich erschienen, einmal beendigt zu sehen. Graf Drloff, welcher noch immer in außerordentlicher Mission sich hier aufhält, suchte daher Gelegenheit, mit dem Reis-

Effendi in eine nähere Erörterung einzugehen. Seine Vorstellungen machten Anfangs keinen großen Eindruck auf den ottomanischen Minister; als er aber von den Begünstigungen hörte, welche die Pforte von den großmüthigen Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu erwarten habe, falls sie sich beeile, den Beschlüssen der Protokolle beizutreten, ward er für alle Gründe empfänglich, die Graf Orloff ihm vortrug, und versprach die Zustimmung des Sultans für die Anerkennung Griechenlands auszuwirken. In der That ließ er schon am 24. April eine Note an die Botschafter der verbündeten Mächte ergehen, worin der Wille des Sultans, den Verfügungen der Londoner Konferenzen beizutreten, erklärt wird. Es heißt, die Pforte solle für ihr nachgiebiges Benehmen in dieser für Europa so wichtigen Angelegenheit einen Nachlaß von mehreren Millionen Dukaten an der stipulirten Kriegskostenentschädigung erhalten, und die Unterhandlungen Halil-Pascha's hätten dadurch eine so glückliche Wendung genommen, daß dessen längerer Aufenthalt in Petersburg als überflüssig zu betrachten sey.

Vermischte Nachrichten.

Die Augsburgische Allgem. Zeitung berichtet aus Berlin, d. 16. Mai. Se. Maj. der König haben unterm 4. d. an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten eine Kabinettsordre erlassen, deren Eingang also lautet: „Die dritte Sekularfeier des Jahres, an welchem die Uebergabe der Augsburgischen Konfession erfolgte, wird bei dem hohen Werthe, den dieses Glaubensbekenntniß, das, zunächst der heiligen Schrift, als die Hauptgrundlage der evangelischen Kirche anzusehen ist, überhaupt, und wegen des bedeutsamen Einflusses dieser symbolischen Schrift auf die innere und äußere Befestigung derselben, für die evangelischen Glaubensgenossen in diesem Jahre eine willkommene Veranlassung herbeiführen, zur dankbaren Freude über die ihnen bisher erhaltenen Segnungen der evangelischen Lehre sich zu vereinigen, und Gott dafür die Opfer ihrer Ehrfurcht und Anbetung darzubringen. Ich habe daher beschlossen, daß dieser Tag (der 25. Junius) so wie im Jahre 1730 oder der nachfolgende Sonntag, in allen evangelischen Gemeinden des Landes, gottesdienstlich begangen werden soll. Möchte dies Erinnerungsfest der Uebergabe dieses, auf die heil. Schrift

und die in ihr geoffenbarten Heilswahrheiten gegründeten Zeugnißes, von dem Glauben der evangelischen Christen, das sich, nach drei Jahrhunderten, noch eben so bewährt zeigt und zeigen wird, als damals, und zu dessen Geist auch Ich Mich von Herzen bekenne, dazu beitragen, in der evangelischen Kirche, die ächte Glaubensstreue immer mehr zu befestigen und zu beleben, unter ihren Gliedern die Einigkeit im Geiste zu befördern, und bei allen Meinen evangelischen Unterthanen neue Entschließungen der wahren Gottesfurcht, der christlichen Liebe und Duldsamkeit zu ermitteln und anzuregen.“ — Folgen nähere Bestimmungen. Ohne Weiteres hinzuzufügen, überlassen wir es dem einsichtigen Leser, die ganze Wichtigkeit dieses Aktenstückes zu ermessen, welches so gewissenhaft-mild, wie immer die ächte Frömmigkeit in einer rein-geistigen Sphäre, sich ausspricht.

Die erzbischöfliche Stadt Colocza in Ungarn steht mit der Umgegend schon seit dem 19. März unter Wasser. Das Wasser drang und beharrt bis nahe zur Hauptdomkirche; nur die Hauptstraße mit 2 höher gelegenen Gassen ist frei davon. In der Stadt stürzten bereits 80, in den Dtschaften gegen 70 Häuser ein, und viele andere aus Lehm erbaute sind vom Einsturz bedroht. Seit 1822 trifft diese Stadt jetzt die vierte Ueberschwemmung, und man erzählt, daß das im Winter 1772 ausgetretene Wasser über drei Jahre lang diese Gegenden bedeckt hielt. Die Kommunikation mit dem trockenen Lande kann nur mittelst Fährren und Rähnen unterhalten werden.

In der Gegend von Dieppe befindet sich ein tief eingesenkter Schacht, von dem die fürchterlichsten Sagen in Umlauf sind. Vor einigen Tagen hatte ein Kind das Unglück in die schwarze Vertiefung hinabzustoßen. Aus Aberglauben wollte niemand dessen Rettung versuchen, bis ein Zimmermann, 50 Jahr alt, der schon acht Personen das Leben gerettet hat, den Versuch machte. Er mußte sich über 140 Fuß tief an einem Seil hinablassen, so daß er schon verzweifelte auf den Grund zu kommen; da entdeckte ihm endlich der Schein seiner Laterne den Boden und auch das hinabgestürzte Kind, welches nur in einer Betäubung lag und geringe Kontusionen hatte, indem es auf lockere Erde gefallen war. Zum größten Erstaunen erschien der muthige Retter mit demselben wieder am Tageslicht und konnte es der trostlosen Mutter zurückgeben.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Es werden dem hiesigen Publikum die früher schon in Beziehung auf das Baden in der Saale gegebenen polizeilichen Vorschriften dahin hierdurch in Erinnerung gebracht, daß allein nur in dem besonders dazu ausgewählten und in zweien Grenzen abgesteckten Baderplatz in den Pulverweiden neben der sogenannten goldenen Egge gebadet werden dürfe, und daß jeder Badende sich den Anweisungen fügen müsse, welche ihm von den beiden Schwimmmeistern Teller und Hesse erteilt werden, die dort, um jedes mögliche Unglück zu verhüten, zur Aufsicht angestellt sind, und täglich von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends und des Sonnabends sogar bis 10 Uhr Abends, anwesend seyn müssen, außer welcher Zeit dann auch nicht gebadet werden darf.

Wer diesen Anordnungen entgegen handelt, und wer an irgend einem andern als dem bezeichneten Orte, besonders aber an einem solchen, wo dies der Sittlichkeit entgegen läuft, zu baden sich erlaubt, der wird sich nicht bloß Gefahren aussetzen, sondern er hat auch, im Fall der Anzeige, eine Geldstrafe von 2 bis 5 Thlr., wovon die Hälfte dem Denuncianten zugesichert wird, oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe unausbleiblich zu erwarten.

An die, um der Sicherheit der Badenden willen, zur Aufsicht angestellten Halloren, hat jeder Badende, mit Ausnahme ganz armer Personen, für welche die öffentlichen Fonds eine kleine Entschädigung gewähren, einen halben Silbergroschen, dafern er aber von ihnen ein Handtuch zum Abtrocknen begehrt einen Silbergroschen, und wenn er außerdem auch noch von den Bequemlichkeiten beim Aus- und Ankleiden Gebrauch machen will, für welche sie in einer anzulegenden Hütte sorgen werden, $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen zu bezahlen.

Es bleibt jedoch dabei der freien Vereinbarung völlig überlassen, wenn Einzelne oder Mehrere, die vielleicht den Baderplatz häufig zu besuchen pflegen, sich nach Wochen oder Monaten, oder für den ganzen Sommer, mit den Aufsichtsführenden Schwimmmeistern einigen wollen.

Halle, den 22. Mai 1830.

Der Magistrat.
Vertram. Vertram. Schwetschke.

E d i c t a l - C i t a t i o n .

Nachdem über das Vermögen der hier selbst verstorbenen Leihhaus-Inhaberin, Wittwe Nanette Escher

Pollau, geb. Plantier, wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung ihrer Gläubiger, von dem unterzeichneten Königl. Landgerichte per decretum vom 3. November v. J. der Concurß eröffnet, und terminus liquidationis auf

den 4. August c. Morgens 9 Uhr

vor dem ernannten Deputirten Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Müller an gewöhnlicher Gerichtsstelle allhier anberaumt worden, so werden alle unbekannte Gläubiger der verstorbenen Wittwe Pollau Kraft dieses hiermit edictaliter citirt, in dem gedachten Termine entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Wilke, Ebmeier, Siebiger und Dr. Stiffer allhier, vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche an die Concurß-Masse der Wittwe Pollau gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Halle, den 11. März 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Gerlach.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist die dem Schenkwirthe Christian Friedrich Prinz zugehörige sub No. 30. zu Eßlme belegene Schenke nebst Zubehör, bestehend in

- 1) dem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden
- 2) 4 Rabeln und
- 3) 5 Ackerstücken,

welches alles mit Ausnahme des dem Wohnhause gegenüber liegenden Gartens, welcher von der Subhastation ausgeschlossen bleibt, auf

685 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirt worden ist. Schuldenhalber subhastirt und

der 23. August c.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr an Ort und Stelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts-Rath Hoffmann ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn

sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konsistirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwaigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 20. April 1830.

Königl. Preuß. Land: Gericht.
v. Gerlach.

Edictal: Citation.

Alle, welche an die verloren gegangene gerichtliche Schuld, und Hypotheken: Verschreibung d. d. Halle, den 4. Mai und ausgefertigt den 3. Decbr. 1824. ausgestellt von dem Bürger Johann Christoph Leberecht Werner allhier zu Gunsten der Wittwe Lincke, Dorothee geb. Ehrigt und eingetragen auf das hieselbst sub No. 154 gelegene Haus, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand: oder sonstige Brief: Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten und spätestens in dem auf

den 3. Juli c. Morgens 11 Uhr

vor dem ernannten Deputirten Herrn Land: Gerichtsrath Model im Gerichtelocale angelegten Termine entweder in Person, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz: Commissarien Fiebiger und Wänicke in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie damit nicht nur an das verlorne Document präcludirt, sondern ihnen auch ein ewiges Stillschweigen deshalb auferlegt und das gedachte Document selbst für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden wird.

Halle, den 19. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land: Gericht.
v. Gerlach.

Montag den 7. Juni d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage sollen in dem Saale des Gasthofs zur Stadt Zürich allhier, aus dem Nachlasse des verstorbenen Criminal: Actuarius Dr. Meckel gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden: Brillant: und andere goldene Ringe, eine Tuchnadel mit Brillanten, eine goldene Pendel: und eine dergl. Repetiruhr, eine silberne Repetiruhr mit goldener Kette und Petschaften, eine goldene Damenuhr mit dergleichen Kette und Schlüssel, eine Stuhluhr, zwei Spieluhren und mehreres andere Gold: und Silbergeschirr, dergleichen eine Sammlung sehr schöner Kupferstiche mit und ohne Glas und Rahmen, ein Flügel: Fortepiano von Brodmann aus Wien, ein Weickardisches Klavier, zwei Guitarren, sodann Porzellan, Gläser, Kupfer, Messing, Blech, Tisch: und Bettzeug, schöne Betten, Schreibsecretaire, große Spiegel, Sopha's, Rohr: und Polster: Stühle, Gardinen, Kommoden, Tische, Bettstellen u. s. w.

Halle, den 15 Mai 1830.

Im Auftrag des Königl. Gerichtsamts
für den Stadtbezirk.

R e h e, Actuarius.

Verkauf von Mineralwasser.

Biliner, Driburger, Eger, Emser, Seilnauer, Marienbader: Kreuzbrunnen, Pülnaer, Pyrmonter, Saldschüger, Selter, Schles. Ober: Salzbrunnen, zeigt einem hiesigen wie auswärtigen Publikum ergebenst an

Engelapotheke in Halle.

Hartmann.

Das Gingham: Lager der Fabrik von

J. C. Heineke aus Berlin

ist diesen Pfingstmarkt in der Mannischen Straße im Hause des Herrn Lungwitz.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährigen Kirschen auf dem Waisenhäuser Weinberge bei Halle sind noch zu verpachten.

Ein Acker Wiese bei Planena ist aus freier Hand zu verkaufen bei dem Cassathen Schröder in Planena.

Verkauf.

Ich bin gesonnen den 18. Juni 1830, früh um 8 Uhr, auf hiesigem Rathskeller, meine beiden Häuser, 137½ Acker steuerbares Feld, 4 Gärten, 3 Wiesen, 1 Kirschberg, 1 Weinberg und noch mehrere einzelne Baumanpflanzungen an den Meistbietenden sowohl im einzelnen als im ganzen zu verkaufen. Die Bedingungen und die Lage der Grundstücke und Häuser und Abgaben können bei mir täglich in Augenschein genommen werden. Schraplau, den 26 Mai 1830.

Die Wittve Johanne Reichardt.

Die Obstverpachtung

in Adendorf und Friedeburg für dieses Jahr, soll am 7. Juni a. c. Nachmittags 2 Uhr, hier in

Friedeburg öffentlich an den Meistbietenden erfolgen. Die Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht.

F. Siegmund.

Verkauf.

150 Stück gemästete, sehr starke Hammel, sind auf der Herzogl. Domaine zu Wörbzig bei Cöthen, täglich zu verkaufen.

Grünes Marienwalder und weißes böhmisches Tafel-Glas in allen Sorten, so wie kiefernes und tannes Holz in Brettern, Bohlen, Dachlatten und Splinten ist billig zu haben in Wettin beim Kaufmann Krahmmer, wohnhaft beim Tischlermeister Rumpold.

Kirschenverkauf.

Meine diesjährigen Kirschen sollen auf den 6. Juni d. J. in meiner Behausung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Schrappau, den 28. Mai 1830.

Die Wittwe Johanne Reichardt.

Die diesjährige Nutzung der zum hiesigen Amte gehörigen Kirschplantagen hier und in Wormsleben, soll auf den 6. Juni Nachmittags 2 Uhr allhier unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend verkauft werden.

Schloß Seeburg, den 28. Mai 1830.

Alters- und Krankheitshalber habe ich mich entschlossen, mein Gasthaus zur Stadt Halle in Passendorf mit Inventarium, 1 $\frac{1}{2}$ Hufe oder 50 Berliner Scheffel Aussaat, Wiesen, Gemeinderecht, $\frac{1}{4}$ Hufe Landes und 3 Stück milchende Kühe zu verkaufen. Ein Theil der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben. Das Grundstück und Nähere ist bei mir als Besitzer zu erfahren.

Passendorf, den 27. Mai 1830.

P o p p e.

Das zu dem Rittergute Neßschau bei Lauchstädt gehörende diesjährige Obst soll daselbst

den 14. Juni

Vormittags um 11 Uhr unter auf dem Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen, mit Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl unter den Licitanten meistbietend verpachtet werden.

Zu verkaufen sind junge Frettchen in Queß bei Zörbig.

Den 6. Juni d. J. sollen die Süß- und Sauerkirschen auf dem Rittergute zu Morl, öffentlich verkauft werden.

Morl, den 25. Mai 1830.

P. Hädecke.

Einem auswärtig geehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mich als Juwelier, Gold- und Silberarbeiter hier etablirt habe, und habe damit ein geschmackvolles Waarenlager dieser Art verbunden, womit ich mich bestens empfehle. Neelle Bedienung und möglichst billige Preise werde ich mir zur Pflicht machen.

Meine Wohnung ist bei dem Kaufmann Herrn Krüger, neben dem Goldnen Ring.

Eisleben, den 20. Mai 1830.

Carl Gustav Kaiser.

Ein kleiner gelber Dachshund mit Blässe und 4 weißen Füßen, auf den Namen Peter hörend, ist am 19. Mai vom hiesigen Hofe entlaufen; auf dem lederen Halsbände, welches er um hatte, war eingenähet A. Wilke Blnde. Wer denselben bei dem Jäger Wilke auf dem Amte Helmsdorf abliefern oder sicher nachweist, erhält ein gutes Douceur.

Amt Helmsdorf, d. 26. Mai 1830.

So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:

Gaudeamus igitur.

Fest - Ouverture

über

Motive akademischer Lieder

componirt für das

Pianoforte

und dem Herrn Bürgermeister Mellin zugeeignet vom

Hof - Capellmeister Fr. Schneider.

Preis $\frac{1}{2}$ Thlr.

Dieselbe Fest - Ouverture, für 4 Hände gesetzt, und dem Herrn Geh. Rathe Mühlenbruch dedicirt, ist für $\frac{1}{2}$ Thlr. gleichfalls zu haben in der

Buchhandlung von Friedr. Ruff

Leipziger Straße No. 386.

Mühlenverkauf.

Ich bin gesonnen, meine bei Helfta belegene sogenannte Grasemühle, nebst Gärten, Grasungen, Plantagen, 19 Morgen Acker und Inventario

Sonnabend als den 5. Juni c.

Vormittags 10 Uhr aus freier Hand meistbietend zu verkaufen. Kaufliebhaber werden daher ersucht, um gedachte Zeit in der Mühle selbst zu erscheinen, wo auch die nähern Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Die verehelichte Wilke.

Große Waaren-Auction
im Hause des Pfeffertüchler Herrn Thomas,
Rannische Straße No. 503.

Ein auswärtiges Handlungshaus ist durch dringend eingetretene Verhältnisse veranlaßt, sein ganzes, nicht unbedeutendes Waarenlager, während des hiesigen Jahrmarktes, und zwar Mittwoch den 2. Juni Nachmittags von 2 Uhr an, und folgende Tage, jedesmal des Morgens von 8 Uhr und des Nachmittags von 2 Uhr an, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern. Die Hauptgegenstände sind: eine Parthie der feinsten 8 und 9 Viertel breiten niederländischen und deutschen Tuche, sowohl in ganzen Stücken, als an 500 Ellen passenden Resten zu Beinkleidern, Mänteln, Leib- und Oberrocken, eine Auswahl von verschiedenen Umschlage- und Taschentüchern, Sommerhosenzeugen, Bastard und carrirten Bettzeugen; ferner ein Lager der modernsten Stutz-, goldenen und silbernen Crisot-, Repetir- und Taschenuhren; Bijouterie, bestehend in goldenen Uhrketten, Petschaften, Siegelringen, Ohr- und Damenringen, Tuchnadeln u. s. w.; mehreres Silberzeug, plattirte und lackirte Sachen, Parfümerien und mehrere andere Sachen, deren Benennung zu viel Raum einnehmen würde.

Den 3. Juni d. J., als Donnerstag nach Pfingsten, Nachmittags um 2 Uhr, sollen die bedeutenden Obst-Anpflanzungen des Vorwerks Langenbogen in süßen und saueren Kirschen bestehend, für die diesjährige Erndte meistbietend auf dem Vorwerke Langenbogen verpachtet werden.

Todesanzeige.

In den ersten Morgenstunden des 21. d. M. trennte der Tod ein zartes Band der Liebe, indem, ohne alle vorausgegangene Krankheit, meine gute theure Gattin, Caroline geb. Schrader, im noch nicht vollendeten 39. Jahre ihres Alters und 15. unserer so überaus glücklichen Ehe, unerwartet schnell von meiner Seite genommen ward. Worte sprechen nicht aus, was ich mit meinen 3 unerzogenen Kindern an der Theuren verlor!

Ach! uns fehlt ihr treues Walten,
Ihre Sorge wacht nicht mehr!

Religion, du göttliche, gib mir Kraft, das Schwere zu ertragen; und Ihr, liebende Freunde in der Nähe und Ferne nehmet meinen Schmerz sanft auf, in Euren treuen, theilnehmenden Busen!

Serbstädt, den 22. Mai 1830.

Heinrich Friedrich Regel,
Gerichtsamtsactuar,

mit seinen drei Kindern, Pauline, Herrmann
und Frik.

Fonds- und Geld-Cours.

| Berlin, d. 29. Mai 1830 | Pr. Cour. | | | Pr. Cour. | | | |
|----------------------------|-----------------|-------------------|-------------------|-------------------|----|-------------------|------------------|
| | Br. | G. | | Br. | G. | | |
| St.-Schuldsch. | 4 | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 | Rur- u. Nm. do. | 4 | 106 $\frac{1}{2}$ | — |
| Pr. Engl. Anl. | 18 | 5 | 102 $\frac{7}{8}$ | Schlesische do. | 4 | 107 $\frac{1}{4}$ | — |
| do. | 22 | 5 | 103 $\frac{1}{2}$ | Pom. Dom. do. | 5 | 102 $\frac{1}{2}$ | — |
| Nm. Db. m. l. C. | 4 | 100 | 99 $\frac{1}{2}$ | Märkische do. | 5 | 102 $\frac{1}{2}$ | — |
| Nm. Int. Sch. do. | 4 | 100 | 99 $\frac{1}{2}$ | Styreuß. do. | 5 | 102 $\frac{1}{4}$ | — |
| Berl. Stadt-Db. | 4 | 101 $\frac{1}{2}$ | — | rückst. C. d. Nm. | — | 75 $\frac{3}{4}$ | — |
| Königsb. do. | 4 | 99 $\frac{1}{4}$ | — | do. do. d. Nm. | — | 75 $\frac{3}{4}$ | — |
| Elbing. do. | 4 $\frac{1}{2}$ | 102 | — | Zinsch. d. Nm. | — | 76 $\frac{1}{4}$ | — |
| Danz. do. in Th. | — | 88 $\frac{1}{2}$ | 38 | do. do. d. Nm. | — | 76 $\frac{1}{4}$ | — |
| Westpr. Pfdb. A. | 4 | 101 $\frac{1}{2}$ | — | Holl. vollw. D. | — | — | — |
| dito B. | 4 | 101 $\frac{1}{2}$ | — | Neue dito | — | 20 | — |
| Gr.-Hj. Pos. do. | 4 | 102 $\frac{1}{2}$ | — | Friedrichsd'or | — | 18 $\frac{5}{8}$ | 18 $\frac{3}{4}$ |
| Stpr. Pfandbr. | 4 | 101 $\frac{1}{2}$ | — | Disconto | — | 4 $\frac{1}{2}$ | 5 $\frac{1}{2}$ |
| Pomm. Pfandbr. | 4 | 105 $\frac{1}{2}$ | — | | | | |

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 27. Mai.

| | | | | |
|--------|-----------|--------------------|---------|-------|
| Weizen | 1 thl. 22 | 6 pf. bis 2 thl. — | 1 gr. — | 1 pf. |
| Roggen | 1 = — | — = — | 1 = 2 | 6 = |
| Gerste | — = 21 | 3 = — | — = 25 | — = |
| Hafer | — = 17 | 6 = — | — = 18 | 9 = |

den 29. Mai.

| | | | | |
|--------|-----------|--------------------|---------|-------|
| Weizen | 1 thl. 27 | 6 pf. bis 2 thl. 1 | 1 gr. 3 | 1 pf. |
| Roggen | — = 28 | 9 = — | 1 = 2 | 6 = |
| Gerste | — = 21 | 3 = — | — = 25 | — = |
| Hafer | — = 17 | 6 = — | — = 18 | 9 = |

Magdeburg, d. 27. Mai. (Nach Wispeln.)

| | | | |
|--------|----------------------------|--------|--------------|
| Weizen | 46 — 52 $\frac{1}{2}$ thl. | Gerste | 22 — 24 thl. |
| Roggen | 28 — 30 $\frac{1}{2}$ = | Hafer | 17 — 19 = |

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 29. Mai.

| | | | |
|----------------|-----------|-------------------|------|
| Weizen | 3 thl. 18 | gr. bis 3 thl. 22 | gr. |
| Roggen | 2 = 6 | — = 2 | 8 = |
| Gerste | 1 = 12 | — = 1 | 14 = |
| Hafer | 1 = 2 | — = 1 | 4 = |
| Rappesfaat | 7 = 12 | — = 7 | 16 = |
| W. Rübsen | 7 = 8 | — = 7 | 12 = |
| S. Rübsen | — = — | — = — | — = |
| Del, die Sonne | | 29 = | 6 = |

Fahrmärkte und Messen:

Den 9. Junius. Schmalkalden. 10. Arendsee, Hersberg 2 T., Wippra. 12. Erfurt 8 T. 13. Burg Wollm. 7 T., Gdrliß. 14. Gräfenhaynchen, Magdeburg Altst. 6 T., Memmeleben Sonnabend vorh. Bhm., Schmölln, Torgau, Ziegenrück. 15. Arnstadt, Halberstadt, Rosslau. 16. Liebertwolkwitz.

Beilage

Das Bombardement von Algier
 durch
 die englische und niederländische Flotte
 am 27. August 1816.

(Beschluß.)

Den 28. Aug. mit Tagesanbruch konnte man erst den durch die Kanonade angerichteten Schaden übersehen. Die Stadt bot einen traurigen Anblick dar. Anstatt der mit weißen und rothen Flaggen besetzten Mauern des vorigen Tages sahe man nichts als Ruinen und Rauch; nur in den obern Theilen der Stadt standen noch einige Häuser unverfehrt. Im Hafen schwammen Bracks und andere Schiffstrümmer.

Lord Ermouth hatte zwei leichte Wunden, und seine Kleider waren ganz von Splintern und Kugeln zerrissen. Er schrieb nun folgenden Brief an den Dey:

„Für Ihre Grausamkeit gegen hilflose Christen zu Bona und das Nichtbeachten der gestern von mir im Namen des Prinzen Regenten von England gemachten Anforderungen hat die unter meinen Befehlen stehende Flotte Sie gebührend gezüchtigt, indem Ihre Marine, Arsenal, Niederlagen und die Hälfte Ihrer Battereien zerstört sind. Es thut mir leid, daß die Einwohner des Landes das haben entgelten müssen, was Ihre persönliche Schuld ist, denn England führt nicht Krieg, um Städte zu zerstören. Ich biete Ihnen daher den Frieden unter denselben Bedingungen an, die ich Ihnen gestern im Namen meines Souveräns zukommen ließ. Ohne sie anzunehmen, können Sie keinen Frieden mit England erlangen. Nehmen Sie dies Anerbieten so auf, wie es Ihre Pflicht ist, so thun Sie drei Kanonenschüsse; erfolgt dieses Signal nicht, so werde ich meine Operationen nach Gutdünken fortsetzen.“

„Die obigen Bedingungen setzen voraus, daß weder der britische Konsul, noch die Mannschaft der Boote, deren Sie sich auf eine so niedrige Weise bemächtigt haben, noch die in Ihren Händen befindlichen Christensclaven irgend eine Mißhandlung erfahren haben, und dann wiederhole ich meine Forderung, daß der Konsul, die Offiziere und die Mannschaft mir sogleich, wie es die frühern Tractaten besagen, ausgeliefert werden. Am Bord der Königin Charlotte in der Bay von Algier, den 28. August 1816.“

Mit diesem Briefe ging der Lieut. Burgess in Begleitung des Dolmetschers wieder ab. Zugleich nahmen die Bombenschiffe ihre gestrige Stellung wieder ein, um das Bombardement wieder anfangen zu können. Das englische Boot wurde ungeachtet der Waffenstillstandsflagge, welche es führte, mit einigen Kanonenschüssen begrüßt. Dann kam ihm ein algierisches

Boot entgegen, auf welchem sich Omar Capitan, der Kapitain einer durch das gestrige Feuer verbrannten Fregatte, befand. Von ihm erfuhren die Engländer, die schon erwähnten Umstände, welche die Antwort des Dey's am vorigen Tage verzögert hatten, und daß das Gefecht ohne und wider dessen Willen begonnen habe. Sie merkten aus seinen Reden, daß die Lection ihre volle Wirkung gehabt habe, und daß der Friede allgemein gewünscht würde.

Die Engländer kamen nun in die Nähe des Molo und konnten die durch das Geschütz gemachten Verwüstungen in der Nähe in Augenschein nehmen. Von den Battereien war nichts mehr zu sehen; etwa vier oder fünf Geschütze lagen noch auf den Laffeten, die übrigen waren demontirt und mehrere mit Schutt bedeckt; die Schiffswerste, das Arsenal und die Magazine waren ganz zerstört. Innerhalb des Molo trieben rauchende Schiffstrümmer und halbverbrannte Stücke Holz auf dem Wasser. Ein Schooner, eine Brigg und vier Kanonenboote waren dem Brande entgangen, befanden sich aber in einem desolaten Zustande. Die Wasserleitung, welche das Wasser nach der Stadt führt, war zerstört, und die Einwohner ohne Wasser. Die Straßen und das Innere von vielen Häusern lagen voller Schutt und Trümmer. Das Haus des Konsuls hatte allein dreißig Schüsse erhalten. Die meisten Häuser waren beschädigt; auch das des Dey's.

Nach anderthalb Stunden erfolgten die drei Kanonenschüsse. Zugleich stieß ein Boot vom Lande ab, worin sich der schwedische Konsul und der Hafenskapitain befanden, die an Bord des Admiralschiffs gebracht zu werden verlangten, welches geschah. Dort machten sie einen schwachen Versuch, im Namen des Dey's einige Modifikationen der vorgeschriebenen Bedingungen zu erlangen, und als Lord Ermouth es bestimmt verweigerte, wurden von ihrer Seite alle Forderungen zugestanden. Lord Ermouth bestand besonders darauf, daß der englische Konsul augenblicklich in Freiheit gesetzt und ihm an Bord gesendet würde, welches auch am andern Morgen geschah. Für den demselben zugefügten Schaden an seinem Eigenthum mußte ihm der Dey eine Vergütung von 3000 Dollars auszahlen. Die von den Königen von Neapel und Sardinien kurz vorher bezahlten Summen, welche zurückgegeben werden mußten, betragen 382,500 Dollars. Die Zahl der abgelieferten Christensclaven betrug 1211, und im Frühjahr hatte Lord Ermouth schon die Freiheit von 1792 Sclaven erlangt. Was dem Dey am unangenehmsten war und ihm den härtesten Kampf kostete, war die Abbitte, welche er dem Konsul für alle ihm zugefügten Unbilden in Gegenwart einiger englischen Offiziere leisten mußte.

Am 3. Septbr. verließ die Flotte die Bay von Algier, und warf am 6. Octbr. bei Portsmouth die Anker. Die maurischen Einwohner hatten gewünscht und geglaubt, die Engländer würden das ganze Land nehmen und behalten, weil sie des türkischen Joches müde und überdrüssig waren.

Die Verschlüttung der Stadt Plürs.

Plürs, ein reicher, durch Handlung und Manufakturen blühender Ort im Velteliner Lande, ward mit allen seinen Einwohnern beinahe ganz, und in einem Augenblicke verschüttet; 225, zum Theil palastartig gebaute Häuser zu Plürs, und 78 Häuser zu Schilano, einem nahe dabei gelegenen Dorfe, wurden, sammt ungefähr 2430 Einwohnern, von einem Theile des Berges Conto bedeckt. Wenn der im vertematischen Hause noch aufbehaltene Grundriß anders ächt ist, so muß Plürs ein prächtiger Ort gewesen seyn. Angenehme Spaziergänge unter Linden- und Kastanien-Alleen, geschmackvolle, mit Colonaden in korinthischer Ordnung gezierte, marmorne Kirchen, Klöster und Paläste, niedliche, zu kühlenden Schatten einladende Lusthäuser, und Grotten, in anmuthigen Gärten versteckt, große, mit Springbrunnen und Statuen prangende Plätze, machten diese Stadt zu einer der schönsten jener Zeit. Die, alle diese Schönheiten noch mehr belebende und erhöhende, höchst ausgebreitete Handlung nach der Schweiz, nach Deutschland und Italien, die dadurch erworbenen großen Reichthümer, die aus denselben entspringende Pracht und Ueppigkeit ihrer Bewohner, erwarben ihr den Beinamen des Rhätischen Tyrus mit allem Recht. Zürich, Bern, Genf, Neuschatel, waren damals schon mächtiger, größer, und ihre Einwohner durch Heidenthaten berühmter; aber Handlung und Manufakturen blühten dort nur wenig, obschon Zürich Expedition der Waaren besorgte. Nur St. Gallen wetteiferte in früheren Zeiten mit Plürs.

Der einzige Lovekstein-Handel, der jetzt kaum 8000 Thaler einträgt, brachte damals, nach noch vorhandenen Rechnungen, mehr als 90,000 Thaler reinen Gewinn, und die Seiden- und Baumwollenspinner, Weber und Färber zu Cleve, und in den benachbarten Thälern, verarbeiteten jährlich, für Rechnung der Plürser Fabriken, über dreißig tausend Pfund roher Seide, und 20 bis 22,000 Pfund Baumwolle. Von allen mühsam erworbenen Reichthümern, von allen Denkmälern der Industrie, der Kunst und der Prachtliebe, welche hier angehäuft waren, sieht man heut zu Tage nichts mehr, als ein der Vertematischen Franchischen Schloß, welches weit genug vom

Flecken entfernt war, um nicht vom Berge begraben zu werden, eine Kirche und einige Grotten. Kleine Weinberge, Weizenfelder und Wiesen, und hie und da eine stille Jasminlaube, ein Feigenwäldchen, ein Rossmarienbäumchen, eine Buchsbaumhecke, sind an die Stelle jener Kinder der Pracht getreten, und scheinen ganz dazu geeignet, den aufmerksamen Reisenden zu ernsthaften Betrachtungen über jene schreckliche Katastrophe einzuladen. Mit dieser hatte es folgende Bewandniß:

Sonnabends den 25. August 1618 fiel, mit Donner und Blitz begleitet, ein fast beispielloser Platzregen, der bis Donnerstags den 30. August anhielt, und nur selten auf eine Viertelstunde unterbrochen wurde. Donnerstags war der Himmel sehr heiter, ein angenehmer Nordostwind verjagte die Nebel, alles freuete sich des schönen Tages, und eilte in die lachenden Fluren. Allein in der nämlichen Donnerstagsnacht schlug plötzlich der Wind um, Gebirge von schwarzen Wolken wälzten sich über den Comersee her, und leerten sich in gewaltigen Güssen bis zum 3. September unaufhörlich aus. Dienstag den 4. September war wieder ein schöner heiterer Tag, jedermann wünschte sich Glück zur Wiederkehr des lieblichen Wetters, und die Weingärtner und Verkäufer berechneten sorgfältig die Folgen der ungewöhnlichen Masse; denn langanhaltende Regen sind dort in dieser Jahreszeit, wo die brennende Sonne oft alles versengt, eine Seltenheit. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr rissen sich auf der linken Seite der Maira, unweit Schilano, einige sogenannte Schlüpfe (kleinere Erdmassen) von dem Berge Conto los, verwüsteten die dort gelegenen Weinberge, und bedeckten mehrere, unterhalb Plürs, gegen Cleve zu gelegene Häuser. Die Einwohner von Uscioni, einem oberhalb Plürs gelegenen kleinen Dorfe, bemerkten dies, und theilten auch ihre Bemerkung den Plürsern mit, daß der Conto in der Gegend der Lavagraben schon seit mehreren Jahren verschiedene Risse bekommen hätte, und daß ihre Kühe diesen Theil des Berges oft mit ängstlichem Gebrüll verließen. Zu Plürs, wo die Einwohner klüger und aufgeklärter zu seyn sich einbildeten, weil sie reicher waren, achtete man aber auf das bei Schilano geschehene Unglück nicht, weil an diesem Orte schon mehrmals dergleichen Erdschlüpfe ähnliche Verheerungen verursacht hatten, Plürs aber bis dahin verschont geblieben war. Mehrere Bauern von Roncoglio und Uscioni kamen athemlos nach Plürs, und baten ihre Gönner und Freunde, sich eilends zu entfernen; aber man spottete ihrer kindischen Furcht. Die Alten umgaben die Spieltische. Die heitere Jugend überließ sich den Freuden der Liebe und des Weins. Mandolinen, Gitarren und Geigen ertönten von allen Seiten. Kinder warfen auf den Gassen und Plätzen die Bocia unbekümmert zum Ziel.

(Beschluß folgt.)